

Deutsches Reich

Morgen über Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 138

Schiffahrt, Verlag u. Druckerei: Merseburger, Hölzer
4. Platz, 211 u. 212 Leipzig, Ader u. Zwickauer
in Halle, 60b, Gewand (Berlinerstr.) befindet
sich Eintrag auf Verzeichnis des Handelsregisters

Merseburg, Montag, den 17. Juni 1935

Monat: 1.75 RM und 0.15 RM
Zustellgebühr durch die Post 2.20 RM
Halbesahr. — Einzelheft nach Berlin
35 Pf. Halbesahr. — Halbesahr. 4 u. Markt 25

Einzelpreis 10 Pf.

Schiffszusammenstoß im Nebel

„Empire of Britain“ spaltet das Vorderdampf der „Kafirika“ und läuft auf Grund
Im Golf von St. Lorenz ereignete sich gestern nachmittags bei dichtem Nebel ein schwerer Zusammenstoß zwischen dem 4000-Tonnen-Lugsdampfer der Canadian-Pacific-Linie „Empire of Britain“ und dem englischen Dampfer „Kafirika“ (5000 Tonnen). Die „Kafirika“ wurde so erheblich beschädigt, daß das Wasser in den ersten Kabinenraum eindrang. Das Vorderdampf wurde in zwei Teile gespalten und kurz darauf brach ein Feuer aus, das erst nach zwei Stunden gelöscht werden konnte. Drei Mann der Besatzung der „Kafirika“ werden vermisst. Zwei Verletzte wurden von der „Empire of Britain“, die fünf Stunden lang Hilfe leistete, aufgenommen.

Auf der „Empire of Britain“ wurde nach dem Zusammenstoß, der das ganze Schiff erfasste, zunächst Rettungsalarms gegeben, es stellte sich jedoch heraus, daß das Schiff nur leichte Beschädigungen über der Wasserlinie erlitten hatte. Der Dampfer setzte später seine Reise fort, lief aber nach kurzer Zeit bei dem Westeckfenster auf Grund. Man hofft, das Schiff bei Hochwasser wieder flott zu bekommen.

„Fliegende Schotte“ raft auf D-Flag

14 Tote bei einem Zugunglück in England.
In der Station **Wotton**, 50 Kilometer nördlich von London, fuhr ein aus der Richtung Newcastle kommender Schnellzug auf einen anderen Schwellen, der dort hielt, auf. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Zahl der Toten beläuft sich auf vierzehn, doch muß damit gerechnet werden, daß von den dreißig Schwerverletzten noch einige sterben werden.
Ueber den Vorgang des Unglücks liegen folgende Einzelheiten vor: Am Sonnabendabend um 23 Uhr waren von der Londoner Station King Cross in einem Abstand von 15 Minuten zwei Züge auf der gleichen Strecke abgegangen. Der eine der beiden Züge war mit Ausflüglern besetzt, die nach dem Norden wollten, während der andere Zug, der unter dem Namen **„Fliegende Schotte“** bekannt ist, Post und Fahrgäste nach Schottland befördern sollte. Kurz vor Mitternacht fuhr der Postzug mit voller Gewalt in den auf der Station Wotton Garden haltenden Ausflüglernzug hinein. Die Folgen waren verheerend. Die Wagen hatten sich teilweise ineinander geschoben, jedoch die Führer insoweit nicht getötet worden. Kurz vor Mitternacht fuhr der Postzug mit voller Gewalt in den auf der Station Wotton Garden haltenden Ausflüglernzug hinein. Die Folgen waren verheerend. Die Wagen hatten sich teilweise ineinander geschoben, jedoch die Führer insoweit nicht getötet worden. Die Einwohnerlichkeit von Wotton Garden wurde noch mitten in der Nacht zur Hilfeleistung aufgeföhrt. Der Verkehr wird zurzeit auf einer Umgehungsbahn aufrecht erhalten.

Nationalgarde gegen Straßenbahn

Belagerungszustand über Omaha.
Der Straßenbahnverkehr in **Omaha** (Nebr.) der schon nahezu acht Wochen dauerte, versärfte sich immer mehr. Da die Ausschreitungen der Streikenden während der letzten Tage immer bedrohlichere Formen annahmen, erklärte der Gouverneur die Staatsregierung um Entsendung von Nationalgarde.

Neue deutsche Sportfliege

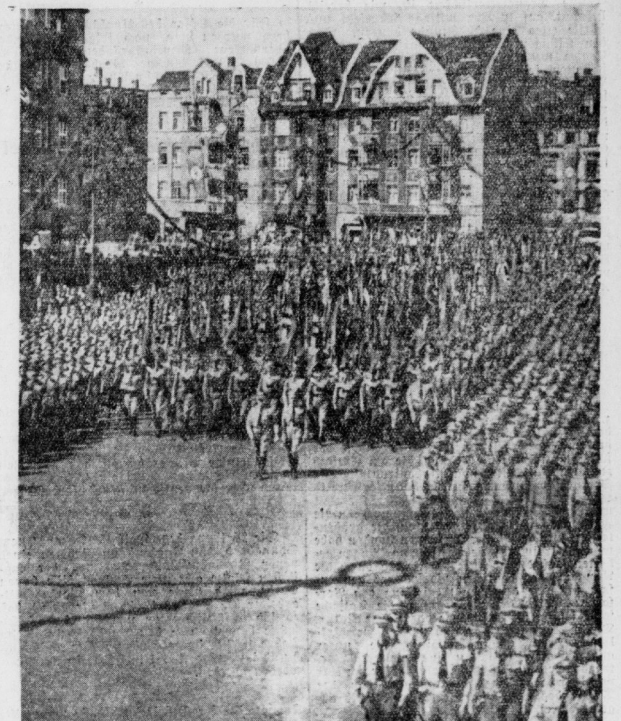
Auf dem Nürnberg und im Dörsch.
Am Internationalen Eifelrennen konnte **Caracciola** auf Mercedes-Benz in der großen Rennwagenklasse mit 117,6 sek./km Durchschnittsgeschwindigkeit in 2 Std. 8,023 Minuten den Sieg davontragen. Den zweiten Platz belegte **Wolff** auf Mercedes-Benz. Rennfahrer **Wolff** aus dem Führer in einem Telegramm gleichzeitig mit dem Ergebnis eine Spende des deutschen Kraftfahrwerks für die Hinterbliebenen des Reinsdorfer Unglücks in Höhe von 10.000 RM, bekannt.
In der Vorkühnunde der Europameisterschaften in **Paris** wurde Deutschland über **Wolff** durch einen Sieg von **Wolff** über **Wolff** und **Wolff** bekannt.

Parade der Landmarinenteile

besichtigt Kieler Marineoffiziere.
Den Höhepunkt der Abschlußveranstaltungen der in erfolgreich zu Ende gehenden **Marineoffizierswoche** in Kiel bildete gestern vormittag die Parade der Landmarinenteile und der Abordnungen der Seestreitkräfte vor dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, **Admiral Dr. h. c. Raeder**. Vor der geschlossenen Front erwarteten die ausländischen Offiziere, die an der ersten internationalen Marineparade teilnahmen, den Ablauf der Parade. Pöflich ertönten kurze Kommandos: der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, **Admiral Dr. h. c. Raeder** der ersten. Die angetretenen Truppenteile präsentierten das Gewehr und der Oberbefehlshaber führt nach Begrüßung des Offizierskorps die Front ab. Nach der Parade begütigte der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine den englischen und französischen Militärattache und die übrigen ausländischen Militärattache.

Afrikanische Erde

für die Volksgenossen an der Saar.
In einer überfüllten Versammlung für den kolonialen Gedanken, die im Rahmen der Deutschen Kolonialtagung in **Freiburg** stattfand, weihte Reichsstatthalter **Wolff** eine neue Anlage von Kolonialwaren, die an der ersten internationalen Marineparade teilnahmen, den Ablauf der Parade. Pöflich ertönten kurze Kommandos: der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, **Admiral Dr. h. c. Raeder** der ersten. Die angetretenen Truppenteile präsentierten das Gewehr und der Oberbefehlshaber führt nach Begrüßung des Offizierskorps die Front ab. Nach der Parade begütigte der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine den englischen und französischen Militärattache und die übrigen ausländischen Militärattache.



Der machtvolle Gaupapst 1935 des Gaus Halle-Merseburg ist beendet. Unser Bild zeigt den Einmarsch der 24 Ortsgruppenführer beim Appell der politischen Leiter auf dem Hallmarkt. Einen ausführlichen Bericht über den Appell finden unsere Leser im Inneren des Blattes. Bild: Wilhardt.

Morgen wehen überall Trauerfahnen

Die 58 Toten von Reinsdorf aufgebahrt / Ein Ehrenhof um die Särge
Morgen mittags findet die große Trauerfeier für die Verunglückten von **Reinsdorf** statt, ein Trauertag, an dem das ganze deutsche Volk in tiefem Mitleid Anteil nimmt. Wie der Reichs- und Preussische Minister des Innern angeordnet hat, fehen am Tage der Beisetzung der Opfer des Reinsdorfer Unglücks die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie die öffentlichen Schulen die Flaggen halbmast. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erklärt folgende Aufruf: Das ganze deutsche Volk trauer um die Kameraden der Arbeit, die dem lurchbaren Schicksalsschlag von Reinsdorf zum Opfer fielen. Die Beisetzung gibt ihrem trauernden und ehrenden Gedanken Ausdruck, indem sie sich durch Trauerbeisetzung am Beisetzungstag dem Vorgehen des Reiches, der Länder und Gemeinden anschließt.

Noch immer regen sich in den betroffenen Kreisen um Reinsdorf tiefe Gedanken. In den Auktionshäusern im Werk ist auch eine Abteilung der Wehmacht und Arbeitsdienst beteiligt. Ueber den Menschenmüll, die am Sonntag hinausgeführten die Stätte, an der deutsche Volksgenossen auf dem Felde der Arbeit ihr Leben ließen, liegt tiefer Ernst. Alles sieht noch unter dem Eindruck des furchtbaren Unglücks. Bisher konnten 58 Tote geborgen werden, von denen 39 bereits identifiziert wurden. Zur Feststellung der Namen der übrigen Toten sind alle Angehörigen von dem Werk der zur Unglückszeit anwesenden Personen aufgefordert worden, sich föflich oder persönlich bei der Beisetzung in Reinsdorf zu melden. Die Beisetzung findet noch im Kranz-

haus. Die Leichterbesten wurden bereits in häusliche Pflege entlassen oder sind zu einem Teil, wie bereits am Freitag berichtet wurde, an ihre Arbeitsplätze zurückgeführt.
Eine neue Opferliste
Die 21 Toten, die man inzwischen außer den bereits genannten 18 hat identifizieren können, sind: **Anton Siebold** aus Bergwitz, **Willy Vogel** aus Wundersdorf, **Reinhold Wobden** aus Elster, **Wolfgang Pöfner** aus Hedden, **Franz Kordien** aus Dobien, **Paul Deuer** aus Wittenberg, **Albert Kleeber** aus Wittenberg, **Ernst Müller** aus Jöfen, **Werner Böhm** aus Kemberg, **Bernmann Brenner** aus Louna, **Karl Weich** aus Giesleben, **Hans Pöfner** aus Wöfner, **Wolfgang Kuhnert** aus Wittenberg, **Fritz Donner** aus Raditz, **Fritz Falken** aus Kemberg, **Milo Panier** aus Schöfien, **Paul Lindner** aus Wehlin, **Wolfgang Pöfner** aus Kemberg, **Wolfgang Müller** aus Wittenberg, **Bernmann Kalle** aus Traumborf und **Frau Richter**, die nicht zum Betriebe gehörte und außerhalb des Werkes auf dem Feld ertrunken wurde.
Die Vorbereitungen für die Beisetzungsfestlichkeiten der Opfer von Reinsdorf sind in vollem Gange. Die Toten liegen aufgebahrt in der Kapelle der Solan. Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und Arbeiterkameraden der Opfer halten stumme Ehrenwache. Blumen liegen auf den Särgen. Hier und da finden Uniformbluse oder Wehne einen kühnen Kämpfer der Wehne. 58 Tote sind geborgen. Abschließen diese Totenliste leider noch nicht sein. 18 sind zu sich mit einen der Angehörigen in diesem Schmerz an einem der Särge im Gewerbe verharzen und Blumen niederlegen.

Bei den alten Kavalleristen Kameradschaftsabend im „Alten Fritz“

Da der Kameradschaftsführer zur Zeit auf Urlaub ist, wurde die Zusammentagung des Kameradschaftsvereins von seinem Vertreter Erich Pfeiffer mit einer Begrüßung eröffnet. Schriftführer M. B. Hertz verlas die letzte Niederschrift. Durch drei neuereintretende Mitglieder wurde der Kameradschaftsabend junger Zuwachs angereicht.

Die knappe Tagesordnung war bald erledigt. Aus dem Vortragsbuch wurde besonders die Tagesordnung für den Reichsfriedenabend in Kassel besprochen. Aus der Versammlung heraus wurde der Antrag gestellt, das Kameradschaftsmitglied die Beförderung und das Tragen der Fahne für Kassel übernimmt, eine gelbliche Entschädigung aus der Vereinstasche zu gewähren. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

Da der größte Teil der Mitglieder der Kameradschaft aus Rentempfängern besteht, können die Kavalleristen eine weitere Beteiligung an der Adolf-Dieler-Preisabend-Veranstaltung nicht mehr übernehmen, sondern es muß bei der bisherigen durch Sammlung angelegten Geldunterstützung bleiben. Trotzdem wollen die Kameradschaft im Bekannten- und Freundeskreis für das fürsorgende Werk werden.

Alle Kameradschaft, die nach einer Auffrischung ihrer Wehrkraft Sehnsucht haben, können am Reichsfeierabend in Halle gegen geringe Gebühren teilnehmen. Dort ist auch Gelegenheit geboten, das Heimatgeheim zu erneuern.

Dem soldatischen vaterländischen Abschied des ersten Arbeitstages des Abends folgten noch Vorträge über das Kleinmalerhandwerk und ein gemütliches Beisammeln in edler Kameradschaft. In hübscher Weise verstanden es da die Kavalleristen, durch Vertiefung gelisteter Kleinigkeiten, an diesem Abend waren es Stränge herrliche Noten aus neuer Schöpfung, ihrer kasse beachtliche Mittel zuzuführen.

Die Kofarde an der Mütze

Monatsappell der ehem. Kriegsgefangenen.
Am Sonntagabend hielt die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Merseburg, im Vereinszimmer des „Freiwilligen Alters“ ihren Monatsappell ab, zu dem sich viele Kameradschaftsmitglieder erschienen hatten. Nach kurzen Begrüßungsworten gedachte Vereinsführer Rudolph der in Weinsdorf verunglückten Arbeitskameradschaft. Alle Teilnehmer erhoben sich zu einer Minute stillen Gedenkens von den Plätzen. Der Vereinsführer sprach dann mauehnende Worte, die auch über der Mütze-Tagung von St. Ingbert gefanden haben und in der Auflockerung gipfelten, stets Soldat zu sein. Aus

einem Bundesbefehl geht hervor, daß von jetzt ab die Kofarde an der Mütze getragen werden soll. Am kommenden Sonntag findet eine große Tagung in Witzra statt, an der viele Kameradschaftsmitglieder teilnehmen werden. Dort wird auch beraten werden, ob man zum Reichsfeierabend die Zurufnahme nach Kassel schickt oder nicht. An die Mitteilung des Vereinsführers, daß er in die Kreispropagandaleitung mit einberufen ist, folgte die Vertagung der neuen Eintragungen ins Fahnenbuch, das mit der Fahne nach St. Ingbert geschickt worden war.

Der bunte Abend im Schützenhaus

Die Veranstaltung der Merseburger Presse war ein voller Erfolg Abchied von Anneliese Johow, Anton Jankamp und Wilhelm Kretzien

Rein — sie, das heißt so weit es die hallischen Künstler angeht, hatten auch nach dem Fuß-Ballspiel am Nachmittag auf dem WZ-Platz, in dem sie mit 4:2 Toren gegen die Merseburger Presseauswahl unterlagen und über das wir im Sportteil ausführlich berichten, immer noch nicht die Keefe voll. Im Gegenteil, sie waren noch mit Vertiefung aufmerksam, denn auf die telegraphische Nachricht von der Niederlage hin kamen noch eine ganze Reihe Kolleginnen und Kollegen, soweit sie am Nachmittag noch nicht mit dem großen Sotomibus mitgenommen oder in der Abendvorstellung des Stadttheaters beschäftigt waren, teils mit dem Auto, teils mit der Bahn. Auch Anneliese Johow, Eleonore Sabrowska, Anneliese Kretzien und Anni Gollini-Zenden waren mit dabei. — Sie hatten, wie vorausgesetzt, auch den schiedlichen Wilhelm Kretzien mitgebracht und brannten alle miteinander auf „schöne Kofarde“ für die am Nachmittag auf dem unter Waller stehenden WZ-Platz erlittene Abschied beim Fußballspiel, das die Presseauswahl doch ein ganz klein wenig besser können als die Leute von den Brettern. Nun und hier muß den hallischen Künstlern auch der blaue Wein, von dem sich die Presseleute jedoch frei fühlen, geschehen, daß sie im Schützenhaus auf der ganzen Linie Sieger blieben, und zwar nicht nur mit 4:2, sondern mit vielen, vielen Toren.

Den Presseleuten blieb hier nichts weiter zu tun übrig, als die hallischen Gäste sowie auch die Merseburger Besucher, die den großen Saal nicht füllten, zu begrüßen, was Schriftleiter G. G. G. als Kettler ihrer Würde tat. Er dankte vor allem den hallischen Künstlerinnen und Künstlern, besonders auch den von uns Scheidenden, daß sie trotz des schiedlichen Wetters zu uns gekommen waren, um auch zu ihrem Teil am Geselligen beizutragen. Das war ja der Sinn des Abends, daß sich Theater und Presse zusammenfinden zu einer sozialen Tat, denn der Weintrinken der Veranstaltung sollte den Kollegen und Kolleginnen zuteil kommen, die während der Sommerpause ohne Engagement geblieben sind. Deshalb aber freut

ung alle das Erscheinen der hallischen Gäste, um so mehr, da dies teilweise ihr letzter Abend im mitteldeutschen Bezirk war. Schon am Sonntagvormittag entführten die von Halle aus abgehenden Schnellzüge mehrere der am Sonntagabend im Schützenhaus Mitwirkenden. Dankbar aber auch ist die Merseburger Presse allen Besuchern, die den Darbietenden den Abschied wirklich nicht leicht gemacht haben, wie sie uns selbst verriethen.

Wenn die Veranstaltung auch unter einem unglücklichen Stern stand, denn der seit dem frühen Nachmittagsstunden unaufhörlich strömende Regen hatte doch viele Besucher abgehalten, so wurden doch alle die, die dennoch gekommen waren, keinesfalls enttäuscht. Selbstverständlich wurde auch der Vortag des Heimverder Unglücks schweigend gedacht und der erste Teil des Abends auf eine erste Note abgestellt. So steigerte gerade dieser Teil auch den künstlerischen Wert des Abends, an dem Anneliese Johow von hervorragenden Anteil hat. Ihr Vortrag der Mundharmonika-Dichtung „Der Totenpieler“ ließ den Abend zu einem wahrhaft inneren Erlebnis werden, der uns noch einmal mit aller Deutlichkeit empfunden ließ, was auch wir Merseburger an ihr verlieren.

Engelsteil wurde das Programm durch Erich Heimbach, der auch die Anlage übernommen hatte. „Das Spiel kann beginnen“ mit dem Prolog aus dem „Alonso“ von Leoncavallo eröffnete er den Abend und schloß sofort den rechten Zusammenklang zwischen Darbietenden und Hörern, den dann die ihm folgende Anneliese Johow mit ihrem Vortrag noch verstärkte. Da hatte es dann Anton Jankamp nicht mehr allzu schwer, das frohgestimmte Publikum durch sein Lied „Aber der Bogen rollt“ auf seine Seite zu bringen. Für die Besucherinnen des schönen Geselliges trat dann wieder Eleonore Sabrowska in die Szenerie; sie sang „Solweigs Lied“ und „Letzte Note“ und vertrat dort zugleich die leider stimmlich indisponierte Anneliese Kretzien mit bestem Erfolg und erntete den verdienten Beifall für beide. Wie sich dann die Kollegin reuend, davon später. Die Jüngerrinnen Terpsichores er-

tonsten sich die Herzen der Zuhörer unter der Führung alle Schönen der G. Der zweite Teil war mehr der beideren Mute gewidmet. In dem „Solweigs Lied“ fanden sich zum Duet „Im Wein liegt Wahrheit“ aufnahmen und boten uns zum letztenmal die Freude, die auch bei uns so beliebten Künstler zusammen zu sehen. Dann sang Erich Heimbach „Wie wie so trügerisch“, Eleonore Sabrowska trug „Es blüht eine Rose“, „Solweigs Lied“ vor und auch Anni Gollini-Zenden, die Unverwundliche, brachte sich wieder in angenehme Erinnerung von ihrem vorjährigen Auftritten her. Je bunter Reize boten dann alle Künstlerinnen und Künstler noch viele Darbietungen, es wurde gefungen, getanzt und auch herzlich gelacht und noch mehr geflucht. Aus Dresden vom Sender her kam noch zu später Stunde Wilhelm Kretzien, der bisherige erste Tenor von Halle. Er sang „Wen hab ich die Frauen geküßt“, „Das ein blaues Himmelbett“ und „Zwei Mädchenaugen“ — was man dem sonst so Schüchternen zwar zeitlich nicht ganz glauben, aber desseingedenkt immer wieder von ihm gefungen hören wollte. Erich Heimbach trat ebenfalls mit in Wettbewerb, er sang dann Erich Heimbach mit seiner vernünftigen Liebeserklärungen den Abschied der Begleiteten wurden die Vortragenden vom Chordirigenten Ernst Kramer, der sich seiner Aufgabe feinsinnig und vorzüglich entschloß, so gut es ihm ein leider nicht ganz so vorzüglich abgestimmtes Instrument ermöglichte.

Zum Schluß sprach Schriftleiter G. G. G. (WZ) den Künstlern den Dank für den wahrhaft schönen Abend aus, den sie uns durch ihre Darbietungen beigesteuert haben und von dem wir Merseburger gewiss noch lange zehren werden. Er betonte auch den Geist der Gemeinschaft, in dem sich sowohl Presse als Theater zusammengefunden haben, unter dessen Leitern der Abend stand. Wenn wir als äußeres erfreuliches Zeichen dienen können, daß der Unterhaltungsabende des hallischen Stadttheaters ein Betrag von 200 Mark übernommen werden konnte, so verbinden wir hiermit gleichzeitig den Dank an alle, die uns so hilfreich unterstützt haben. Dieser Dank gilt sowohl allen Artisten, als auch den Merseburger Geschäftleuten für ihre Spenden zu der wirklich schön zusammengestellten Tombola. Die durch die hallischen Gäste verkauften Lose fanden so reichlichen Absatz, daß aus diesem Ueberfluß ein wesentlicher Anteil zu dem den Gästen übermittelten Betrag beigefügt werden konnte. Frau Fortuna war insofern nicht blind, als Anneliese Kretzien die schönste Preislosung gewann, die sie mit ihrer Kollegin Eleonore Sabrowska brüderlich teilte und sie damit für ihre vorhin erwähnte künstlerische Vertretung entschädigte. Bei dem für den Herbst angefangenen nächsten Duzen Abend aber hoffen wir noch mehr Gäste begrüßen zu können, damit der Gedanke der Veranstaltung noch besser als diesmal erfüllt werden kann.

H. A.



GÜLDENRING

Mit Goldmundstück
4 PF.

Bevor Sie diese Zigarette anzünden, werfen Sie vielleicht einen Blick auf ihre äusseren Kennzeichen. Sie trägt als Garantie für guten Tabak unser Hauswappen, ferner ein Wasserzeichen als Garantie für gutes Papier, und schliesslich die Bezeichnung 13% F.G. als Garantie für den Grad ihrer Frischhaltung

13% F.G. bedeutet, dass die Zigarette mit dem Feuchtigkeitsgehalt verpackt worden ist, der das Höchstmass an Qualität gewährleistet. Die Tropen-Packung der GÜLDENRING sorgt dafür, dass Aroma und Feuchtigkeit nicht mehr vorzeitig verdunsten können.

Haus Neuenburg

G. M. B. H.

Treue im Kleinsten macht die Treue dir leicht in dem Größten.
Ravater.
Alle Mängel im Menschenleben sind keine Veranlassung zu weinerlicher Klage, sondern eine Aufgabe.
Lagarde.

Ein guter Schoppen

Eine Zedergeschichte von Klaus Hellmut.
In Anbetracht der wirklich unmaßstäblichen Höhe von den Herren Dagelmann und Klappung ein feiner Zapsergang ganz unter sich und ein guter Schoppen von den liebevollen Gattinnen gestattet worden. Verabredungsgemäß, feilen- und sonst durstig, markierten die beiden den neu und ergebnis beschließenden Waldweg nach Weze, zum neuen Kurhaus, das sich etwa eine Stunde von der Stadt entfernt, an einem hiesigen, mit Weizen, Vieh, etc. etc. zu den beiden dann nichts anfangen konnten, so ließen sie sich, etwas betreten, im saum mühevornhmen Garten unter einem großen, farbenen Schirm auf weißen Stühlen nieder.
„Na, immerhin, es gab Vier, Gütes, dünnes schäumendes Bier aus München, wie die Ansichten veränderten. Und heiß war, wie gesagt, ihre liebe Nachmittags, solo allein. Dagelmann hatte bald ein zweites Glas Scheres Mischender beim Henkel, Klappung, der Bedenklicher, erkundigte sich vorwärtsüber, als der betrachte Keller das zweite Glas für den Kollegen brachte, nach der ungewohnten, förtliche Trinität eigenlich sollte.
„Sieben Kronen fünfzig, einschließlich Bedienungsgeld,“ hieß es.
Dagelmann schmeckte mit einemmal der braune Trank nicht mehr. Er nahm Schälchen um Schälchen und schüttelte jedesmal den Kopf. — „Das Einheimische sollte 2 Kronen!“
„Was hat du denn?“ fragte teilnehmend Klappung und liegende mit dem unmaßstäblichen Rest in seinem Krug.
„Sag mal, Klappung, hast du auch nur zehn Kronen bei dir?“
„Ja, wie gewohnt. Von meiner Agnes eingetrotzt.“
„So? hm. — Ich hab doch schon das zweite Glas! Selbst wenn wir zusammenlegen. — zweimal zehn Kronen macht zwanzig Kronen. — Und dreimal hundert fünfzig macht zwanzig Kronen fünfzig! Es geht nicht! — Wer kann denn abner.“
Mit heftigen Schöpfen betrachteten die beiden den saftigen Vorgen konnten sie hier nicht, und als Wand einen Ziegenweidling zu hinterlassen für einen Schoppen (Bier), das wurde entrichtelt abgetrotzt. Als nur der Ausweg Dagelmann mußte sich in Trab setzen und aus der Stadt den fehlenden letzten Betrag holen.
Weil ihm nichts Besseres einfiel, tat er's, Markierung des Waldweg nach der Stadt zurück. Sollte sich (vom Dienstmädchen) wohlgegnigt 250 Kronen.
Mit einer Schritte über den Ritz des feinen Kurhausgartens von Weze zurück, da sah Klappung mit sehr verzogenem, rötlich leuchtendem Antlitz vor einem halbernen Schoppen der zwar weitvergeertigt von seinem Jase hand, aber unmaßstäblich in engeren Beziehungen zu Klappung hand.
„Hast du?“ fragte er besterig schon vor weiten.
„Ja“ nicht freudbeträubend Dagelmann und nahm aufatmend neben dem Kollegen Platz.
„Wieviel?“ forschte Klappung.
„Zwei fünfzig!“
„Und hast nur zweifünfzig? Mensch! — Und ich habe mehr, weil es so lange dauerte, und der Ober fortgesetzt miktraulich kam noch einen Krug kommen laffer!“

Wieder haben beratschlagend mit heißen Köpfen die beiden, Altes nur der Ausweg: Klappung mußte nun losziehen, und aus der Stadt das fehlende Geld zu seinem Krug holen, und Dagelmann hatte — gewissermaßen als Sicherheit für den Keller — zurückzubringen bei dem mit dem denforb schädlichen Kurhausgeflücht gefüllten Gläsern.
Klappung markierte, holte das zu seiner Zede fehlende Geld — und sah, als er kam, ein gerötetes, verlegenes Gesicht am Tische und einen zu Dreierzeiten ausgetrunkenen Krug vor Dagelmann.
„Na, doch mal, Dagelmann — das ist die Höhe!“
Dagelmann antwortete die Mächeln.
„Der Keller brachte mir einfach noch ein Glas.“
„Mein Lieber, das ist ausseichlossen! Wenn ich daran denke, daß ich darüber, wenn du zurück bist, nochmal nach der Stadt markieren soll!“

Eine Pflanze, die Menschen frisst...

Der Vampir von Madagaskar / Was ein englischer Forscher erzählt

Das es noch Wälder gibt, die von Menschenfrisch leben, ist bekannt. Aber das auch eine Pflanze lebt, die Menschen frisst, dürfte für die meisten etwas sein, wogegen sie bis heute noch nicht gehört haben. Diese seltsame und gefährliche Pflanze kommt auf Madagaskar vor. Madagaskar scheint sogar ihre einzige Heimat zu sein, denn bisher ist aus keinem anderen Teil der Erde von einer solchen Pflanze die Rede. Sie ist ein Baum, der sich selbst frisst, und sie frisst auch noch andere Vornahrung, indem sie einen Menschen frisst, wogegen sie bis heute noch nicht gehört haben. Diese seltsame und gefährliche Pflanze kommt auf Madagaskar vor. Madagaskar scheint sogar ihre einzige Heimat zu sein, denn bisher ist aus keinem anderen Teil der Erde von einer solchen Pflanze die Rede. Sie ist ein Baum, der sich selbst frisst, und sie frisst auch noch andere Vornahrung, indem sie einen Menschen frisst, wogegen sie bis heute noch nicht gehört haben. Diese seltsame und gefährliche Pflanze kommt auf Madagaskar vor. Madagaskar scheint sogar ihre einzige Heimat zu sein, denn bisher ist aus keinem anderen Teil der Erde von einer solchen Pflanze die Rede. Sie ist ein Baum, der sich selbst frisst, und sie frisst auch noch andere Vornahrung, indem sie einen Menschen frisst, wogegen sie bis heute noch nicht gehört haben.

um für mein neues Glas — — So gebi das nicht weiter.
Aber es ist doch nur der Ausweg: Dagelmann schritt bei festerer Nacht ein zweitesmal zur Stadt und kehrte zerknirscht et gewaltigen Gattinnenzornes mit wohlgebackenen Kronenfrüchten aus Kurhausgarten zurück, um den antiken Klappung klappung.
Alles Freund Klappung hatte ein tief, tief gerötetes Gesicht — und sah, da die zornvolle Rede der Frau Dagelmann aerrante Zeit gepundri hatte, aus Versehen in der Zwischenzeit noch zwei Krüge einverleibt —
Was soll über diese unerbörten Fall noch lange erzählt werden? Aber die Geschichte wurde herauf in der guten Stadt so viel geredet, daß es Christenpflicht ist, den bewussten Mangel auszuweisen und unter seinem Schutz die schwebenden Gestalten von sich unvernünftigen Schlemmern und Zecherflären den beinahtlichen Penaten zu lassen.

Sauber eines alten Adreßbuches

Am Oroschabach habe ich vor fünfundsiebzig Jahren, auf einem Bucherkarren einen Schöpfer gekauft der mir unerwartlich geworden ist. Es ist mein laubendes. Ich kam damals mitterteilerleben als einem kleinen Klerik und hatte nur einige Markstücke in der Tasche. Der Schöpfer erforderte für seine ganze Arbeit, es ist ein Adreßbuch nicht und nicht dünn. Die Stadt, woher dieses Verionen, und Straßennamen stammt, weiß ich nicht; denn der Einband, die ersten drei Seiten und das Titelblatt fehlen. Es fällt mir auch gar nicht ein, den Gebrauchs meines Kaufgegenstandes zu erörtern. Ich frage mich, das ich es habe.
Das seltsame Buch in meine Anhande. Es erzählt uns alle: meine Kinder, meine Frau und mich, wenn auch nicht gerade glanzend, aber es erzählt uns wenigstens. Wenn ich etwas in der Seele habe, was heraufsteigen will, etwas Unheimliches, Trauriges, dann nehme ich dieses Adreßbuch zu Hand und blättere darin herum. Förtlich bleiben meine Augen an einem Namen hängen, einem fälschlichen Namen: Franz Wodenwitzer, oder Jakob Wodenwitzer, diese Wäbe oder Schmutzettel, Christian Wodenwitzer, Holzschüler oder Röhmlicher. Ich komme nicht mehr von dem Namen los. Eine Unachtsamkeit schmeißt in meiner Seele auf, ein Lidschiff erhebt sich. Ein Lebensschiff blättert sich mir auf.
Und nun frage ich zu mirselber: Die Feder fliegt. Wie eine Samenstaube fliehet und fliehet über den vielen Blättern immer dieser seltsame Name den mir das Adreßbuch vererbt hat. So ist mir bei allen meinen Väteren acanauer, immer sind es die Namen, die mich wie ein Raubtier heftigen und die Nellen in mir aufzuringeln lassen. Die Namen klopfen freudevoll beißen und treten mich. Sie bezeichnen meine Seele. Sie tanzen mit mir, die Namen die fälschlichen Namen. Sie nehmen mich auf ihren Rücken und tragen mich davon. Die ersten Wäbe fränzt mir aus meinem Bucherkarren Adreßbuch.
„Du bist dieser Adreßbuch nicht! Geh nicht von uns fort!“ Was ist es auch dich!

Dr. Irnfried Hartmann

Verteidiger in Strafsachen
Krederrichter Verlag Neues Leben, Saar-Union

85. Fortsetzung.
„So ist Alio ganz allein außen Sie sich dem? Sagen Sie, ich sah Sie einmal mit meinem Vater, Dr. Derner, zusammen.“
„Da fühlte er an dem fälschen Hütten ihrer Hand, daß er den richtigen Namen genannt hatte. Sie lächelte weh auf.“
„Er nicht ernst.“
„Aber er? Sie saßen sich lieb wochenlang nicht; denn er verließ seinen Urlaub auswärts, so nicht ich weiß, größtenteils in Tegernsee. Und was hat er Ihnen nun gesagt?“
„Er hat mir nur gelächelt.“
„Dah?“
„Dah ich... Weil er so lange nichts von sich hören ließ, schrieb ich ihm, und als ich keine Antwort bekam, fragte ich nach ihm in dem Hause, in dem er wohnte.“
„Und jetzt hat er sich gemeldet?“
„Ja. Er vertritt sich jede Beschäftigung und wünscht nichts mehr von mir zu hören.“
„Sollte kam es über Ihre Lippen.“
„Und wie war das vordem? Sie kannten meinen Vater schon lange?“
„Auf welche Weise lernten Sie ihn kennen?“
„Ich sah ihn einmal hier in der Kanzlei, als er die aufliefte. Dann begegnete er mir während der folgenden Tage immer wieder an meinem Schreibtisch und ich merkte, daß das nicht Zufall sein konnte.“
„Er sprach Sie an?“
„Anfangs grüßte er nur. Dann sprach er mich an. Er redete von Verwandtschaft, von gemeinsamen Aufstellungen, von der großen Freude, die es ihm bereiten würde, wenn ich...“

Gemeinschaft, in gesungener Gemeinschaft, mit einem Mann zu leben, der Sie so reich besetzt schob; wollen also Sie jetzt nicht mehr von meinem Vater hören?“
Sie schaute ihn geküßert an.
„Ich will lieber mit einem Mafel weiterleben als mit zur Erfüllung seines Verprechens zwingen. Da verdräte ich.“
„Irnfried Hartmann nicht zufrieden.“
„So ist es mir lieber! Ich hätte nicht gern zu dem anderen Weg geraten. Nur wenn es, ihr Wunsch gewesen wäre. Ja, Kräulein Sophie, Sie ist tapfer, werden Sie fertig mit dieser Entschuldigung, lernen Sie vertragen! Anfangs wußte ich nicht, was ich tun sollte. Aber ich bin abt; in ein paar Monaten ist das schon anders! Und leben Sie in mir für die Zukunft ihres Ihren Freund, zu dem Sie kommen sollen, wenn Sie nicht weiterwissen. Wollen Sie mir das verprechen?“
„Er hielt ihr die Hand hin, in die sie zögernd die ihre leute. Sie wußte, er ihre Binger.“
„Ich will lieber nicht erleben, daß Sie in dieser Entscheidung zugrunde gehen! Es ist für Sie nicht gut, das Sie; ich fühlte das. Und es ist deshalb so, weil Sie christlich sind und empfinden und weil nun all Ihr Glauben so grauam gerührt wurde. Sie können nicht mehr ungelassen werden, was gelohnt. Aber Sie sollen verleben, Ihrem Leben eine neue Seite zu geben, die Ihnen eines Tages wieder Freude in den Augen erlösen lassen.“
Irnfried Hartmann fuhr an diesem Nachmittage besonders zeitig von seinem Landhaus zur Stadt zurück. Er bog sich zu dem Haus, in dem Herr Derner wohnte, läutete und fragte ihn.
„Herr Derner, was ist mit dem Vater geschehen? Da nicht er.“
„Dank! Sie brauchen mich nicht erst zu melden. Das ist bei Verwandten nicht nötig.“
„Er spricht auf die Tür zu Derner's Zimmer zu klopfte kurz an und trat ein.“
Herr Derner lag auf dem Diwan, eine Zeitung in den Händen. Er schaute über die Sit-

zung nicht sonderlich erfreut. Als er Hartmann erblickte, erhob er sich überflüssig.
„Dr Irnfried? Was führt Sie zu mir?“
Hartmann begrüßte kühl und zurückhaltend den Vater.
„Er nahm den ihm angebundenen Zettel nicht an. Ich werde ich nicht lange hier. Aber es erlösen mir unerlässlich dich aufzusuchen. Du denkst noch immer an eine Verlobung mit Inge? Wozu nicht wahr? Bitte, Frau und deutliche Antworten! Ich muß das verlangen.“
Herr Derner sah die Frauen hoch.
„Sie schloß einen loderbaren Ton mir geacüber an. Ich verliche nicht recht.“
„Sich mir Antwort!“
„Ich begreife nicht, was das so sehr interessieren kann, wie ich zu Inge Naah tieh. Sie ist ein liebes, schönes Mädchen. Man muß ihr unbedingt auf sein.“
„Und sie ist reich. Verlaß das nicht zu erwidern.“
„Natürlich bekommt sie bei ihrer Heirat eine hübsche Summe Geldes mit.“
„Eben, eben!“
„Sie scheint es nicht zu passen, daß ich und Inge aneinander Gefallen finden. Doch du wirst mich selbst die Pflicht.“
„Keinecht!“ Aber ich interessiere mich für deine Nichten.“
Herr Derner grüßte:
„Du scheint übrigens bei deinem Reich mit Donna Naah vor ein paar Wochen gegen mich gewert zu haben. Inge's Vater und auch ihre Mutter sind viel tiefer als du bist, und sie haltend, und sie verleben sichlich, auch Inge zu beeinflussen. Was soll das?“
„Ich habe dem Professor nur geraten, sich einer rabschen, unüberlegten Bindung seines Mädels an dich zu widersetzen. Er sollte verlangen, daß ihr euch erst mal ein oder zwei Jahre versuchs.“
„Das ist ja sehr nett von dir!“
„Nach meinen neuesten Erfahrungen sollte ich allerdings die Prüß von einem Jaf K. zu friz. Zwei Jahre.“
Herr Derner brach.

Die Hexe aus Abteilung 3

Eine heitere Erzählung von Hilfrich Jordan.
Fräulein Albin von der Abteilung 3 des großen Anbaurückens war wirklich keine Schönheit.

„Wenn wir einem Manne ansetzen wollen“, sagte die Hexe eines Tages zu Gertr. „dann müssen wir so tun, als ob wir ihn gar nicht sehen.“

„Gertr. hörte mit offenem Munde.“
„Wie soll ich denn das verstehen?“

„Ich an deiner Stelle würde mir nicht jeden Tag das Haar machen lassen und immer fräsen, ob du Herrn Armbrust dich seinen Karren fassen lassen könnte.“

„Gertr. dachte lange darüber nach, dann beschloß sie, so zu handeln.“

„Die kleine Blume scheint gegen etwas zu haben.“
„Sie bestimmt sich so komisch.“

„Der Profuritt, der mit der Hexe in der Abteilung 3 ist, sah auf und lächelte.“

„Ich bemerke Ihre Weisheit seit jeder Albin, aber das Sie dem alten Armbrust in den Kopf setzen, finde ich unbedenklich.“

„Die Hexe blieb vor ihrem Vorsehens stehen.“
„Sieh mal einer an, unter Herr Profuritt.“

„Die Hexe erzählte davon freudig, Hexe“ erwiderte er mit einem Lächeln.“

„Am Grunde tollst du das wissen! - Von Wio Ohrlie fröche ich.“

„Fräulein Ohrlie hat sich nur auf meine dringende Bitte ihre Not anzuzeigen.“

„Gertr. Derner erbatte. Was meist du von Camilla Beigum? Das sie auch deine Bitte erbeten.“

„Beschaft dich mit dem gannemem? Wähle du mir vielleicht einen, Wia - Fräulein Ohrlie zu heiraten?“

vor und erklärte ihr, daß man zusammen nach Rinkenhorf fahren werde. Es werde dort eine Lieberbraung geben.

„Sie sind ein feiner Kerl, Hexe, und ich danke Ihnen auch.“

„Man feste sich zum Kaffe nieder, und als endlich genügend gesprochen worden war.“

„Die Hexe glaubte ihren Plan bereits ertüchtigt.“

„Die er sich in England ist für sich in Meteor gefallen, der einen Ritzhof zerhörte und eine Männer tötete.“

„In dem Straken von Paris sieht man jetzt einen Mann, der ein Schild auf dem Rücken trägt, das anfänglich, daß er bereit ist, Hunden gegen ein bestimmtes Entgelt spazieren zu führen.“

„An dem Ort es erregte ein Rünfler eigener Art Aufsehen.“

„Am Grunde tollst du das wissen! - Von Wio Ohrlie fröche ich.“

„Fräulein Ohrlie hat sich nur auf meine dringende Bitte ihre Not anzuzeigen.“

„Gertr. Derner erbatte. Was meist du von Camilla Beigum? Das sie auch deine Bitte erbeten.“

„Beschaft dich mit dem gannemem? Wähle du mir vielleicht einen, Wia - Fräulein Ohrlie zu heiraten?“

„Die Hexe erzählte davon freudig, Hexe“ erwiderte er mit einem Lächeln.“

„Am Grunde tollst du das wissen! - Von Wio Ohrlie fröche ich.“

„Fräulein Ohrlie hat sich nur auf meine dringende Bitte ihre Not anzuzeigen.“

„Gertr. Derner erbatte. Was meist du von Camilla Beigum? Das sie auch deine Bitte erbeten.“

„Allo hat mich mein Gefühl nicht geküßelt“, sagte er und nahm Platz. „Ich habe mir gleich gedacht, daß ich Sie hier finden würde.“

„Gertr. sah auf und lächelte.“

„Die Hexe dachte nach, in ihr ätterte alles.“

„Gertr. Derner erbatte. Was meist du von Camilla Beigum? Das sie auch deine Bitte erbeten.“

„Beschaft dich mit dem gannemem? Wähle du mir vielleicht einen, Wia - Fräulein Ohrlie zu heiraten?“

„Die Hexe erzählte davon freudig, Hexe“ erwiderte er mit einem Lächeln.“

„Am Grunde tollst du das wissen! - Von Wio Ohrlie fröche ich.“

„Fräulein Ohrlie hat sich nur auf meine dringende Bitte ihre Not anzuzeigen.“

„Gertr. Derner erbatte. Was meist du von Camilla Beigum? Das sie auch deine Bitte erbeten.“

„Beschaft dich mit dem gannemem? Wähle du mir vielleicht einen, Wia - Fräulein Ohrlie zu heiraten?“

„Die Hexe erzählte davon freudig, Hexe“ erwiderte er mit einem Lächeln.“

„Am Grunde tollst du das wissen! - Von Wio Ohrlie fröche ich.“

„Fräulein Ohrlie hat sich nur auf meine dringende Bitte ihre Not anzuzeigen.“

„Gertr. Derner erbatte. Was meist du von Camilla Beigum? Das sie auch deine Bitte erbeten.“

„Beschaft dich mit dem gannemem? Wähle du mir vielleicht einen, Wia - Fräulein Ohrlie zu heiraten?“

„Die Hexe erzählte davon freudig, Hexe“ erwiderte er mit einem Lächeln.“

Gemernacht

Der Wöhd ging auf die Reite.
Woht nun im Umbrunnen
Und lauscht und sagt verlobten
In manchem stillen Trauben.

Die Blätter rauschen leise,
Es weht ein kühler Wind.
Sie rannen seine Wellen,
Die woff der Mädel sind.

Es ist so leicht stille,
Als wär's nicht Schlafenszeit.
Die Nacht ist dunkel, die Frische
Wacht gänzlich und weit.

Es leht und weht, was gar nicht
Am Tage ward' beobacht.
Durch schlafenswilde Raube
Wandert nun still die Nacht.

Der Kampf gegen die Heuschrecke

Zeit vorzueidlichen Reiten kämpft der Mensch unermüdet, vor allem in tropischen und subtropischen Zonen, gegen eine der gefährlichsten Heuschreckenarten, die Heuschrecke.

Die einseitige Kampfrart bestand bislang darin, daß man in Gräben von erheblicher Tiefe aus Fed und anderen Dingen ein Feuer anzündete, das die Heuschrecken zu Milliarden röstete.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Wissenswertes Allerlei

Die er sich in England ist für sich in Meteor gefallen, der einen Ritzhof zerhörte und eine Männer tötete.

In dem Straken von Paris sieht man jetzt einen Mann, der ein Schild auf dem Rücken trägt, das anfänglich, daß er bereit ist, Hunden gegen ein bestimmtes Entgelt spazieren zu führen.

An dem Ort es erregte ein Rünfler eigener Art Aufsehen.

Am Grunde tollst du das wissen! - Von Wio Ohrlie fröche ich.

Fräulein Ohrlie hat sich nur auf meine dringende Bitte ihre Not anzuzeigen.

Gertr. Derner erbatte. Was meist du von Camilla Beigum? Das sie auch deine Bitte erbeten.

Beschaft dich mit dem gannemem? Wähle du mir vielleicht einen, Wia - Fräulein Ohrlie zu heiraten?

Die Hexe erzählte davon freudig, Hexe erwiderte er mit einem Lächeln.

Am Grunde tollst du das wissen! - Von Wio Ohrlie fröche ich.

Fräulein Ohrlie hat sich nur auf meine dringende Bitte ihre Not anzuzeigen.

Gertr. Derner erbatte. Was meist du von Camilla Beigum? Das sie auch deine Bitte erbeten.

lich Maler war, aus das Malen auf und in teils dem als Sandblüh an er berührt gewor.

Der von der Giftdrüse der Biene an aufschüssende Saft enthält die giftigste die beim Stich verbleibt in früheren Fällen.

Die Ringe Inatter, die in ganz Europa, Vorderasien und Afrika vorkommt hält sich gern in der Nähe von menschlichen Wohnungen.

Der von der Giftdrüse der Biene an aufschüssende Saft enthält die giftigste die beim Stich verbleibt in früheren Fällen.

Am Grunde tollst du das wissen! - Von Wio Ohrlie fröche ich.

Fräulein Ohrlie hat sich nur auf meine dringende Bitte ihre Not anzuzeigen.

Gertr. Derner erbatte. Was meist du von Camilla Beigum? Das sie auch deine Bitte erbeten.

Beschaft dich mit dem gannemem? Wähle du mir vielleicht einen, Wia - Fräulein Ohrlie zu heiraten?

Die Hexe erzählte davon freudig, Hexe erwiderte er mit einem Lächeln.

Am Grunde tollst du das wissen! - Von Wio Ohrlie fröche ich.

Fräulein Ohrlie hat sich nur auf meine dringende Bitte ihre Not anzuzeigen.

Aufstellungen der Mädel:

1. Seminar, 2. Markse, 3. Semel, 4. Seman, 5. Annera, 6. Kapalle, 7. Gerio, 8. Tonka, 9. Karoffe.

Durch die Blumen. Wie morgenstlich die erste Au! Die Blumen stehen all im Tau. Die erste laucht; zum Himmelst: Wie die herrlich Kränzelwädel! Helene Kainst.

Auf dem Meer zu seiner Kanalel wurde Friedrich Hartmann von Camilla Beigum angeprochen.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Die Heuschrecke ist ein Insekt, das in großer Zahl vorkommt und in allen Weltteilen verbreitet ist. Sie frisst alles, was sie findet, und ist eine große Plage für die Landwirtschaft.

Caracciola gewinnt das Eifelrennen

Spannender Kampf wie noch nie / 300 000 Zuschauer auf dem Nürburgring

Ungeachtet des strömenden Regens, der stundenlang herüberzog, begann schon am Sonntagmorgen nachmittags der Zutrom der Massen zum Nürburgring. In Adenau und auch in den umliegenden Dörfern war trotz Wind und guter Worte kein einziges Bett mehr aufzutreiben, und so kämpften viele Schaulustige trotz des kalten und nassen Wetters im Freien. In den frühen Morgenstunden des Sonntags trübte endlich der Regen auf, und vereinzelt kam auch die Sonne durch die dichten Wolken, die Bahn war aber noch naß, als das erste Rennen, das der Auswiesfahrer, gefolgt wurde. Sonderzug auf Sonderzug rollte heran, reibungslos folgten die Zuschauer der 300 000 Zuschauer. 1955, dem größten motorportifischen Ereignis der Neuzeit. Kurz vor 9 Uhr erfolgte die Flaggenparade, dann wurde der Start zum Rennen I, dem über vier Stunden dauernden Weltwettbewerb der Grandprix-Auswiesfahrer, freigegeben. In allen Klassen lieferten sich die Auswiesfahrer einen heftigen Kampf. Die besten erzielte hier in der Soloklasse J. Cramer. Gladbach (N21), mit 59:21 = 92,8 Stundenkilometer. Über die gleiche Distanz starteten anschließend die Seitenwagenfahrer. In allen Klassen lieferten sich die Fahrer einen heftigen Kampf. Die besten erzielte hier in der Soloklasse J. Cramer. Gladbach (N21), mit 59:21 = 92,8 Stundenkilometer. Über die gleiche Distanz starteten anschließend die Seitenwagenfahrer.

Zentral knapp war das Ende in der Klasse bis 37 Zentimeter durchs Ziel. William (N21) führte sich gleich die Spitze, die er trotz fortgesetzter Angriffe von Petruschke (Berlin) (Nage), Voo-Godesberg (Amperia) und Mittels (N21) aus bis zum Schluss erfolgreich behaupten konnte. Zunächst verlief auch der Kampf der 250er-Motoren, aus dem der durchgehende Führer Wünder Hans Wülfel (N23) als Sieger hervorging. Nur 6,3 bzw. 7 Sekunden hinter ihm passierten Ange-Schöppan (Auto Union) und der Schwede O. J. (Auto-Union) die gleiche Zeit. Die Fahrer waren bis über drei Minuten recht erfindlich, von 33 achtstündigen Fahrern kamen insgesamt nur 39 an Ziel. Neben Schäden verschiedener Art erlittenen sich auch zahlreiche Stürze, doch nahmen die davon Betroffenen keine ernstlichen Schäden.

Engländer Sieg in der Mittelklasse

Zu einem großen Erfolg für die englische Industrie schaffte sich der Weltwettbewerb der 250er-Motoren durchs Ziel. William (N21) führte sich gleich die Spitze, die er trotz fortgesetzter Angriffe von Petruschke (Berlin) (Nage), Voo-Godesberg (Amperia) und Mittels (N21) aus bis zum Schluss erfolgreich behaupten konnte. Zunächst verlief auch der Kampf der 250er-Motoren, aus dem der durchgehende Führer Wünder Hans Wülfel (N23) als Sieger hervorging. Nur 6,3 bzw. 7 Sekunden hinter ihm passierten Ange-Schöppan (Auto Union) und der Schwede O. J. (Auto-Union) die gleiche Zeit. Die Fahrer waren bis über drei Minuten recht erfindlich, von 33 achtstündigen Fahrern kamen insgesamt nur 39 an Ziel. Neben Schäden verschiedener Art erlittenen sich auch zahlreiche Stürze, doch nahmen die davon Betroffenen keine ernstlichen Schäden.

Ketofahrt der Motorräder

Aufgrund von Anfang bis Ende war auch über sechs Stunden dauernde Rennen der Auswiesfahrer auf Solo-Nätern, in dem alle bisherigen Bestzeiten nicht unterbunden werden konnten. Im Rennen der Ketofahrt der Motorräder blieb der Nürburger D. Leu (Auto Union/N23) in der Soloklasse überlegen. Leu und sein „Stallgenosse“ J. Bauböber führten vom Start an, und gewannen allmählich mehr und mehr Vorsprung. Die Fahrer führten zu einem Doppelsieg zu kommen, als vier Kilometer vor dem Ziel Bauböber wegen eines Bremsdefekts aufgeben mußte. Leu fuhr so in 1:15:26 mit 108,9 km/h die ersten überlegenen Sieg heraus. Der Sieg des Nürburgers wurde allerdings erlitten, doch immer feiner gefühlvoller Gegner vorzeitig aufgeben. So kam Eugenius Köln (N21) in der zweiten Runde zu Fall, er trug 3,7 eine nennenswerten Verletzungen davon, mußte jedoch auf die Weiterfahrt verzichten. Auch die Auswiesfahrer verzeichnete nicht auf dem Nürburgring. Die Auswiesfahrer E. Wülfel (Schweden) (Auto-Union) freckte auf halbem Wege die Waffen, und seinem Beispiel folgten bald darauf auch die Tischen Lucat und Kria. Ein recht schnelles Rennen fahren dagegen der junge Schweizer Krieger (Nage) und Demant (N21), die auf den Plätzen hinter Leu einliefen.

Entscheidung 100 Meter vor dem Ziel

Caracciola vor Rosemeyer / Aufregender Kampf der großen Rennwagen

Der Ablauf der gelungenen Großveranstaltung bildete der Weltwettbewerb der großen Rennwagen über 600 km mit 300 000 km in einem Endkampf anstehende, weil man ihn so aufregend sah. Die Fahrer der drei besten Rennwagen setzten sich der Nachwiesfahrer Rosemeyer (Auto-Union) vor Caracciola (Mercedes-Benz) an die Spitze auf, und zwischen diesen beiden Fahrern entwickelte sich ein mörderischer Kampf. Fast wäre dem draufgängerischen Rosemeyer der große Sturz gelungen, aber im letzten Augenblick noch doch die größere Renntunigkeit des deutschen Meisters Caracciola, der nach 100 km war das Ziel entfernt, da endlich gelang es Caracciola, an seinem tapferen Gegner vorbeizufahren und damit den Sieg an sich zu reißen. In 2:08:23,3 mit 117,1 km/h fuhr Caracciola die Bestzeit, nur eine Zehntelsekunde vor Rosemeyer. Hinter den beiden deutschen Fahrern platzierte sich als erster Ausländer der Franzose Louis Chiron mit dem 3,5-Liter-Mercedes-Benz. Der zweite Platz belegte der Belgier Fernand Picard mit dem 3,5-Liter-Mercedes-Benz. Der dritte Platz belegte der Italiener Enzo Ferrari mit dem 3,5-Liter-Mercedes-Benz. Der vierte Platz belegte der Italiener Enzo Ferrari mit dem 3,5-Liter-Mercedes-Benz. Der fünfte Platz belegte der Italiener Enzo Ferrari mit dem 3,5-Liter-Mercedes-Benz.

Bereits nach dieser ersten Runde, für die der Spitzenreiter einen Durchschnit von 111 km/h fuhr, war zu erkennen, daß auch dieses Rennen nur zu einem Zweifelskampf der beiden deutschen Fahrer führen würde. Während der Weltwettbewerb der großen Rennwagen setzten sich der Nachwiesfahrer Rosemeyer (Auto-Union) vor Caracciola (Mercedes-Benz) an die Spitze auf, und zwischen diesen beiden Fahrern entwickelte sich ein mörderischer Kampf. Fast wäre dem draufgängerischen Rosemeyer der große Sturz gelungen, aber im letzten Augenblick noch doch die größere Renntunigkeit des deutschen Meisters Caracciola, der nach 100 km war das Ziel entfernt, da endlich gelang es Caracciola, an seinem tapferen Gegner vorbeizufahren und damit den Sieg an sich zu reißen. In 2:08:23,3 mit 117,1 km/h fuhr Caracciola die Bestzeit, nur eine Zehntelsekunde vor Rosemeyer. Hinter den beiden deutschen Fahrern platzierte sich als erster Ausländer der Franzose Louis Chiron mit dem 3,5-Liter-Mercedes-Benz. Der zweite Platz belegte der Belgier Fernand Picard mit dem 3,5-Liter-Mercedes-Benz. Der dritte Platz belegte der Italiener Enzo Ferrari mit dem 3,5-Liter-Mercedes-Benz. Der vierte Platz belegte der Italiener Enzo Ferrari mit dem 3,5-Liter-Mercedes-Benz. Der fünfte Platz belegte der Italiener Enzo Ferrari mit dem 3,5-Liter-Mercedes-Benz.

Der Verlauf des Rennwagen-Kampfes

Mit Start (Auto-Union), Braunschweig (Mercedes-Benz) und Caracciola (Mercedes-Benz) in der vorerwähnten Reihe brauchte das Feld der 16 Rennwagen mit überdrehten Motoren davon. Doch hinter die Fahrer, die auf dem Weg nach einem kurz vorher niedergelagerten Flaggen gebildet hatten. Der Wind trübte aber bald die Bahn auf ab. Als das Feld aus der ersten Runde zurückkam, hatte v. Braun die Führung vor seinem Schicksal. Caracciola und Enzo Ferrari (Auto-Union), der es noch nicht an Krankenwagen ausgetauscht und nach dem Abbruch in den Rennwagen gefahren war, vor Start (Auto-Union) und Roselli (Mercedes-Benz).

Als die Fahrer nach dem Start die ersten überlegenen Sieg heraus. Der Sieg des Nürburgers wurde allerdings erlitten, doch immer feiner gefühlvoller Gegner vorzeitig aufgeben. So kam Eugenius Köln (N21) in der zweiten Runde zu Fall, er trug 3,7 eine nennenswerten Verletzungen davon, mußte jedoch auf die Weiterfahrt verzichten. Auch die Auswiesfahrer verzeichnete nicht auf dem Nürburgring. Die Auswiesfahrer E. Wülfel (Schweden) (Auto-Union) freckte auf halbem Wege die Waffen, und seinem Beispiel folgten bald darauf auch die Tischen Lucat und Kria. Ein recht schnelles Rennen fahren dagegen der junge Schweizer Krieger (Nage) und Demant (N21), die auf den Plätzen hinter Leu einliefen.

idellste Zeit des Tages; 2. Rosemeyer (Auto-Union) 2:08:02,4 (117,5 km/h); 3. v. Chiron (MFA Roma) 2:09:34,4 (116,2 km/h); 4. Nagoli (Mercedes-Benz) 2:12:44,2 (113,3 km/h); 5. Vana (Mercedes-Benz) 2:13:48,3 (112,5 km/h); 6. Picard (Mercedes-Benz) 2:14:49 (111,7 km/h); 7. Dreyfus (Mercedes-Benz) 2:16:30,3; 8. Clancini (Mercedes-Benz) 2:19:11,4; 9. Sarzi-Prinz zu Veitungen (Auto-Union) 2:19:59,2, 16. abgestürzt, 9 am Ziel.

Kuswiesfahrer: Solo-Näber, 4 Stunden = 91,2 km/h; bis 250 cm: 1. R. Gauer, Gladbach (N21) 1:03:42,7 (85,8 km/h); 2. J. Cramer-Gladbach (N21) 1:09:03,3; bis 350 cm: 1. v. Wabel-Berlin (Amperia-Torped) 59:53,4 (94,4 km/h); 2. R. Gauer-Torped (Amperia-Torped) 1:00:23,3 (90,8 km/h); 3. Cramer-Gladbach (N21) 59:01,2 (92,8 km/h), beste Zeit der Auswiesfahrer; 2. S. Reinhard-Rohr (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 3. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 4. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 5. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 6. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 7. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 8. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 9. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 10. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 11. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 12. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 13. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 14. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 15. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 16. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 17. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 18. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 19. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 20. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 21. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 22. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 23. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 24. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 25. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 26. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 27. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 28. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 29. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 30. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 31. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 32. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 33. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 34. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 35. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 36. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 37. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 38. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 39. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 40. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 41. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 42. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 43. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 44. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 45. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 46. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 47. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 48. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 49. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 50. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 51. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 52. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 53. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 54. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 55. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 56. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 57. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 58. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 59. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 60. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 61. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 62. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 63. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 64. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 65. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 66. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 67. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 68. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 69. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 70. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 71. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 72. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 73. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 74. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 75. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 76. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 77. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 78. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 79. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 80. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 81. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 82. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 83. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 84. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 85. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 86. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 87. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 88. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 89. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 90. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 91. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 92. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 93. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 94. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 95. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 96. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 97. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 98. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 99. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 100. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 101. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 102. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 103. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 104. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 105. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 106. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 107. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 108. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 109. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 110. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 111. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 112. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 113. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 114. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 115. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 116. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 117. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 118. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 119. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 120. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 121. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 122. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 123. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 124. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 125. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 126. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 127. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 128. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 129. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 130. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 131. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 132. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 133. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 134. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 135. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 136. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 137. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 138. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 139. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 140. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 141. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 142. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 143. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 144. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 145. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 146. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 147. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 148. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 149. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 150. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 151. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 152. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 153. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 154. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 155. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 156. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 157. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 158. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 159. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 160. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 161. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 162. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 163. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 164. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 165. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 166. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 167. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 168. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 169. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 170. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 171. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 172. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 173. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 174. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 175. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 176. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 177. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 178. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 179. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 180. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 181. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 182. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 183. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 184. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 185. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 186. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 187. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 188. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 189. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 190. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 191. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 192. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 193. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 194. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 195. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 196. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 197. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 198. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 199. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 200. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 201. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 202. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 203. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 204. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 205. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 206. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 207. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 208. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 209. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 210. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 211. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 212. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 213. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 214. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 215. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 216. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 217. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 218. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 219. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 220. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 221. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 222. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 223. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 224. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 225. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 226. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 227. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 228. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 229. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 230. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 231. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 232. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 233. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 234. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 235. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 236. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 237. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 238. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 239. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 240. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 241. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 242. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 243. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 244. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 245. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 246. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 247. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 248. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 249. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 250. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 251. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 252. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 253. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 254. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 255. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 256. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 257. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 258. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 259. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 260. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 261. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 262. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 263. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 264. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 265. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 266. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 267. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 268. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 269. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 270. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 271. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 272. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 273. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 274. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 275. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 276. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 277. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 278. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 279. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 280. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 281. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 282. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 283. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 284. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 285. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 286. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 287. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 288. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 289. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 290. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 291. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 292. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 293. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 294. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 295. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 296. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 297. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 298. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 299. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 300. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 301. R. Gauer (N21) 59:14,2 (92,6 km/h); 302. R. Gauer (N21) 59:

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Der Tod in den Bergen
a. Scheubitz. Die Märjäre Kranken- schweher Jife Kwania aus Blauen im Bogland, eine geübtere Scheubitzerin, wurde seit dem 25. April d. Z. vermisst. Sie wollte durch das Reintal die Zugspitze besteigen und wurde jetzt, nach sieben Wochen, bei Obergrain bei Garmisch gefunden.

Der ... Schimmel ber ...!

a. Weichenau. Am Freitagabend kam es hier zu einem auffälligen Vorfall. Der Gärtnereicheiter W. aus Merleburg besaß sich mit seinem Pferde auf dem Klecker am Schiefstand, als der Gaul plötzlich im milden Galopp durchging. Ein Gärtnereicheiter

nahm sofort die Verfolgung des Ausreiters auf. Dem Schimmel gelang die Freiheit, und nicht konnte ihn hindern. Es ging über Auen- und Kartoffelfelder, in sogar ein Blumenfeld wurde durchgetrennt. Auf dem Felde arbeitende Frauen schickten erschreckt: „Brrr ... Schimmel, brrr ...“, erliefte es an allen Ecken, aber der Schimmel ließ sich nicht aufhalten. Die Verfolger waren fast erschöpft, und erst nach langer Zeit gelang es, den Ausreiter wieder zu erwischen.

Und wieder Kampfenlage.

a. Traugott. Trotz aller Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Kampfenlage an Obstbäumen haben die Schädlinge wieder überhand genommen. Besonders sind Apfelsäulen stark heimgegriffen worden.

Hilfe für die bedrängte Mission

Ein wohlgelungenes Missionsfest in Döllau

a. Döllau. Das Wetter war dem Missionfest günstig. Eine große Teilnehmerzahl hatte sich im Schloßpark zu Döllau eingefunden. Zuerst ergrüßte die Mission die Teilnehmer. Es knüpfte an ein Fest der Zeit vor 300 Jahren: „Es muß sein“, es muß Mission sein, nicht nur sich als die Mission, sondern in die Zeit zu bringen. Mission ist Ehrenpflicht und Pflicht für jeden Christen.

ausstreichern dürfen, fanden sie 5000 Christen vor. Durch einen Eifer hatten die Christen selber von Mann zu Mann gewonnen. Gottesdienstteilnehmer hatten, wenn sie bekehrten, allen Dorfbewohnern die Botschaft nachgehört, und so allen in einfacher Weise Gottesdienst gehalten. Als Hauptzweck von den Missionen nicht mehr nachgehört werden konnten, haben zum Beispiel die Christen von Hof, nur 900 Seelen, sich selbst durch eigene Hände Arbeit, eine große Kirche, 1000 Sitzplätze bietend, selbst gebaut. Eine andere Gemeinde fing an, dem Beispiel zu folgen.

Es wechselten gemeinsame Gesänge und Chorlieder der Scheubitzer Jugend miteinander ab. Aus den Anträgen der weiteren Missioner ließ folgende festhalten: „Missionen sind in letzter Zeit für mich die Wichtigsten. Durch die Not der Internierung der Missionare im Weltkriege entfiel die selbständige Mission. Angesichts der durch rassistische Gesetze verursachten Not, steht uns die Pflicht, ein Wort der Hilfe zu sprechen. Missionen sind in letzter Zeit für mich die Wichtigsten. Durch die Not der Internierung der Missionare im Weltkriege entfiel die selbständige Mission. Angesichts der durch rassistische Gesetze verursachten Not, steht uns die Pflicht, ein Wort der Hilfe zu sprechen.“

Missionsschweher Anni Dillner, Pfarrerin von Döllau, leitete die Missionen. Die Missionen sind in letzter Zeit für mich die Wichtigsten. Durch die Not der Internierung der Missionare im Weltkriege entfiel die selbständige Mission. Angesichts der durch rassistische Gesetze verursachten Not, steht uns die Pflicht, ein Wort der Hilfe zu sprechen.

Wichtig. D. B. A. u. d. r. Herrnhut. Aus der Umkehr der Zeit bilden wir mit Freunden auf eine in Döllau sich im Frieden und unter Segen neu aufbauende Kirche. Als die Gemeinden dort von den Missionaren 1905 verlassen werden mußten, zählten sie 1900 Seelen. Als 1925 die Missionare

Missionsschweher Anni Dillner, Pfarrerin von Döllau, leitete die Missionen. Die Missionen sind in letzter Zeit für mich die Wichtigsten. Durch die Not der Internierung der Missionare im Weltkriege entfiel die selbständige Mission. Angesichts der durch rassistische Gesetze verursachten Not, steht uns die Pflicht, ein Wort der Hilfe zu sprechen.

Ein Abend der Kameradschaft

Monatsappell des Nationalsozialistischen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)

1. Bad Lauchstädt. Einen sehr gut verlaufenen Monatsappell hielt die Ortsgruppe Bad Lauchstädt des NSFK (Stahlhelm) im Saale des „Goldenen Stern“ ab. Bei der ständigen Teilnehmerzahl bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Der Ortsgruppenführer Kammermann eröffnete den Appell mit kameradschaftlichen Begrüßungsworten und entbot den besonderen Gruß und Dank der Ortsgruppe dem amtierenden Ortsgruppenführer des Gau NSFK, Herrn Hauptmann Rathjohann, der mit seinem Erscheinen einen langverheißenen Wunsch der Ortsgruppe erfüllte. Der Abwägung des geschäftlichen Teils gedachte Kammermann in warmen Worten des zur letzten Ruhe getragenen Kameraden W. H. H. er, dem man die kameradschaftlichen Gedanken zuwendet. Dem nach halbesätzlichen Kameraden Pläner entbot er kameradschaftliche Abschiedsworte.

Der reiche Beifall, den Kamerad Rathjohann für seine Rede erzielte, bewies, daß er das zur Ausübung brachte, was alle Kameraden im Herzen begehren. Nach einem Gedicht, von Fräulein B. v. er vorgelesen, berichtete Kamerad Henning über den Suttigarter Frontkämpferabend, an dem sieben Kameraden der Ortsgruppe Lauchstädt teilgenommen haben. Er hob besonders das gute Kameradschaftsverhältnis mit dem jungen Herr sowie die Verdienste der schwäbischen Bevölkerung hervor.

In längeren Ausführungen würdigte dann der Ortsgruppenführer den für sich in Großarbeit abgabenden Appell der Ortsgruppe Lauchstädt, an dem die Kameraden mit 40 Kameraden teilgenommen hatten. Derzeitige Besuche benachbarter Ortsgruppen seien stets ein kameradschaftliches Erlebnis und festigen das Band der Kameradschaft. Zur Hilfeleistungsbewegung konnte die Ortsgruppe m. H. H. er, dem man die kameradschaftlichen Gedanken zuwendet. Dem nach halbesätzlichen Kameraden Pläner entbot er kameradschaftliche Abschiedsworte.

Der reiche Beifall, den Kamerad Rathjohann für seine Rede erzielte, bewies, daß er das zur Ausübung brachte, was alle Kameraden im Herzen begehren. Nach einem Gedicht, von Fräulein B. v. er vorgelesen, berichtete Kamerad Henning über den Suttigarter Frontkämpferabend, an dem sieben Kameraden der Ortsgruppe Lauchstädt teilgenommen haben. Er hob besonders das gute Kameradschaftsverhältnis mit dem jungen Herr sowie die Verdienste der schwäbischen Bevölkerung hervor.

Opfert für Reinsdorf!

Zief erschütterter steht die Bevölkerung des Gau NSFK Merleburg vor dem großen Unglück, das 32 Kameraden der Arbeit bei der Explosion in Reinsdorf hinweggerissen und ihre Familien in bitterste Not gestürzt hat. Hunderte von Kameraden wurden verwundet.

Wie immer, wenn es gilt, Not zu lindern und die Schicksalsgemeinschaft durch die Tat zu bewahren, tritt die NSFK in Aktion. In der Hinsicht der Reinsdorf-Explosion haben die Kameraden der NSFK, die Reinsdorf-Explosion, ebenfalls 100 000 RM, die Deutsche Arbeitsfront 500 000 RM, die Gauleitung Merleburg der NSFK, sowie einzelne Reichsämter und Reichsleiter namhafte Beträge zur Verfügung gestellt.

Über darüber hinaus wollen wir eine eigene Opfertrommeln bilden! Wir rufen dazu alle Volksgenossen des Gau NSFK Merleburg auf, sofort ihre Spende auf das Sonderkonto Nr. 2046 bei der Stadtpostkasse Raumburg, Anglitz Reinsdorf, zu übersenden. Von einem in Verbindung mit dem Opfern der Explosionskatastrophe sichtbaren Ausdruck zu geben.

Geld- und Sachspenden können weiterhin bei allen NSFK, Dienstellen unter ausdrücklichen Hinweis auf den Verwendungszweck abgegeben werden.
R. Jordan, Gauleiter. Friedrich Hebbeler, Gauleiterscheiter.

Jedes Haus wird genau untersucht

Zeichen der Zerstörung in Wittenberg fast überall vollständig verschwunden

Wittenberger Kreisleiter den auf dem Trümmern noch mit Aufräumungs- und Bergungsarbeiten beschäftigten Arbeiterkameraden einen Besuch ab und unterließ sich mit einzelnen von ihnen längere Zeit. Nach einer Besprechung, die der Durchführung und Organisation der Trauerfeier und der Bestattungsvorbereitungen dient, ergrüßte der von im Paul-Gerhard-Stift in Wittenberg, um den jähstehenden dort liegenden Verletzten die Hand zu drücken, ihnen Blumen zu überreichen und Trost auszusprechen.

Das Werk hat sich in großartiger Weise bereitwillig, die gesamten Schäden zu befreien. Die Innenschadensarbeiten sind sehr erleichtert worden, das das Werk die Durchführung des Kreises Wittenberg überträgt hat. Baumaterialien usw. werden daher vom Kreise selbst beigesteuert. Im Vordergrund stehen selbstverständlich die Arbeiten in den drei Nachbargemeinden des Kreises, in denen die Schäden am größten sind. In den drei Nachbargemeinden sind mit mehreren technischen Helfern wird jedes Haus abgegangen, die Schäden werden nachgeprüft und dann ohne bürokratischen Schriftwechsel die Entscheidung über die Aufnahme der Arbeiten getroffen. Wo es an Baumaterialien, an Holz usw. mangelt, hat man die am meisten beschädigten Scheunen abgedeckt und die Ziegel zur Sicherung der Wohnhäuser verwendet. Durch den Einsatz aller verfügbaren Kräfte konnte so erreicht werden, daß bis zu den frühen Nachmittagsstunden des Tages immer wieder fertig wurde. Jedes Haus wieder unter Dach und Fach ist, so daß am Nachmittag niederbrechende Regen keine neuen Schäden anrichten konnten.

Drei Arbeiterkameraden das Leben gerettet

Die überall sichtbarsten Zeichen katastrophischer Hilfe haben in den am schwersten betroffenen Gemeinden Nähe und Vertrauen wieder einfließen lassen. Immer wieder kann man auf den Straßen und in den Geschäftshäusern von Beispielen gegenseitiger kameradschaftlicher Unterstützung erzählen hören. So von dem Arbeiterkameraden K. a. r. a. s. o. b. i. e. n. der bei der Nacht aus dem Werk über eigener schwerer Verletzungen aus dem Werk in seinem Zimmer in Reinsdorf, die sich in dem großen Werk noch nicht orientieren konnten, unter eigener Gefahr aus den drohenden Werten holte. Er brachte ferner eine Arbeiterkameradin, die eine schwere Verletzung erlitten hatte, auf dem Rücken mitnahm zum Ausgang.

Grße Hilfe in der Not

Wie zum Eintreffen der großen Spenden des Führers der Reichsleitung und einzelner Reichsleiter hat zur Beseitigung der ersten Not Gau NSFK Merleburg einen Betrag von 100 000 RM. Hilfsleistung und im Bereich in die Hände des Kreisleiters P. a. H. e. i. d. e. n. reich in Wittenberg gelangen lassen. Bei jedem Eintreffen wenige Stunden nach der Explosionskatastrophe hat Gau NSFK Merleburg über die ersten Stunden nach dem 10. Juni zur Verfügung gestellt, dessen Überlieferung in Kürze erfolgt.

Dr. Ley in Reinsdorf

Am 17. Juni ist im Paul-Gerhard-Stift in Wittenberg einer der schwer Verletzten, der Arbeiter Paul Gole aus Brannsdorf, seinen Verletzungen erlegen. Von den meisten schwer Verletzten kann nach Ansicht der Ärzte angenommen werden, daß sie wieder voll arbeitsfähig werden.

Eine Reihe Weilschreiben wurden gefunden, von denen wir folgende beknappen: Sehr geehrter Hr. Jordan! In dem traurigen Unglück, das sich im Bereich Ihres Gau NSFK ereignet hat, möchte ich Ihnen als den Hohensträger des Gau NSFK das aufrichtigste Beileid der Landesbauernschaft ausdrücken. Mit den Tausenden von Parteigenossen und Arbeiterkameraden und den Angehörigen, die von diesem Unglück betroffen wurden, frichte ich Ihnen und Landwirte um wertvolle Menschen, die im gemeinsamen Aufbau des Dritten Reiches stehen, Möge dem deutschen Volke aus diesen Opfern der Arbeit ein Segen entgehen, dann ist auch dieses Blut nicht umsonst geflossen. In feierlicher Weise drückt Ihnen im tiefsten Mitgefühl die Hand Ihr sehr ergebener Gesell. a. n. a. n. Gauleiter.

Aus dem übrigen Kreisgebiet

Eine Frau überfallen

m. Schladebach. Fröh 6 Uhr wurde die Ehefrau U. v. v. hier, als sie von Merleburg über Reinsdorf den Feldweg nach Schladebach heimwärts ging, von einem verschleierten Mann aus Mitleid überfallen, der ihr Gewalt antun wollte. Durch die Aufmerksamkeit der Tochter der Frau U. wurde der Missetäter in Schladebach verhaftet und dem Gerichtssängnis Künze angeführt.

Einige Nachrichten

Einige Nachrichten

Der Reichsbund der deutschen Beamten hat für die Opfer des Unglücks in Reinsdorf einen Betrag von 300 000 RM. gestiftet.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm am Sonnabendvormittag Gelegenheit, sich durch einen persönlichen Besuch an der Unglücksstelle über voll, weiter notwendig werdende Maßnahmen der NSFK, zu unterrichten.

Der Kreisrat trat zum 11. Juni in Reinsdorf ein und hatte zunächst in Gegenwart eines Mitgliedes des Vertrauensrates eine Unterredung mit dem Betriebsleiter Dr. Neumann. Im Anschluß daran ließ sich Dr. Ley vom Betriebsleiter an die Bahnen der Zeugn führen, wo er eine Weile über die Trauer verweilte. Dann kehrte Dr. Ley mit dem

Rudolf Heß an den Gauleiter:

Den Angehörigen der Volksgenossen, die in der furchtbaren Explosion ihr Leben ihrem Volke opferten, bitte ich, meine tiefste Anteilnahme auszudrücken zu bringen. Sie arbeiten und haben für uns und wir werden sie nicht, den Verletzten wünsche ich von Herzen baldige Genesung. Rudolf Heß (weitere Meldungen im politischen Teil)

Das deutsche Handwerk soll einer neuen Blüte entgegengehen

Über 100 000 Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge in der alten Krönungsstadt Frankfurt

Der Führer und Reichsstatthalter hat ausläßlich des Deutschen Handwerktages 1935 in Frankfurt a. M. das nachstehende Telegramm an den Reichshandwerksmeister Schmidt gerichtet: „Den in Frankfurt zu feierlicher Ausdehnung versammelten Handwerksmeistern, Gesellen und Lehrlingen gilt heute mein Gebeten. Es ist mein Wunsch und Wille, daß das deutsche Handwerk, verzettelt in schwärzlichen Ueberlieferung, im Schutze von Volk und Staat, einer neuen Blüte entgegengehe. Die Wohl der alten Autarkie mit ihrer großen, rühmreichen Handwerktadt Frankfurt ist ein besonders glückliches Symbol dieses Wunsches. An ihm in ächter Ehrlichkeit und unerschütterlichem Glauben an ein deutsches Handwerk mitzuarbeiten, am dem deutschen Handwerk die seiner großen wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Geltung im In- und Ausland zu erringen, ist Aufgabe jedes Einzelnen von Ihnen. Meiner Unterhaltung hierbei sei von Sie gemiß. In die Zukunft entsendet Ihnen, Herr Reichshandwerksmeister, und den Teilnehmern am Deutschen Handwerktage 1935 meine herzlichsten Grüße und sende Ihnen allen meine aufrichtigen Glück- und Segenswünsche für Ihre weitere Arbeit.“

Die alte Kaiser- und Krönungsstadt Frankfurt am Main steht in diesen Tagen voll im Zeichen des großen Reichshandwerktages 1935. Welt über 100 000 Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge sind mit Sonderzügen, in Kraftwagen, mit dem Fahrrad und zu Fuß aus allen Werten unseres Vaterlandes eingetroffen. Umfängliche Vorbereitungen waren notwendig, um all die auswärtigen Gäste unterzubringen; auch die Unterfränkischen Städte der benachbarten Länder wurden in Aufbruch genommen. Am Sonnabendmorgen wurde die große Reichshandwerksfeier im großen Festsaal des Reichshandwerkes feierlich eröffnet.

Der Handwerktag begann am Sonnabend vereint im prächtig geschmückten Haus der Technik auf dem Reichshandwerkes Gelände. Sonderverordnungen aus dem ganzen Reich. Schneidende Märche der Klingentäler Zunfthandwerkerzunft folgten ein Chor von 1200 Handwerksmeistern und Gesellen leiteten den Abend ein. Dann begrüßte der Reichshandwerksmeister Schmidt die Teilnehmer.

Eine Rede Dr. Schachts

Er erteilte dann dem Reichshandwerksmeister Dr. Schmidt das Wort, der unter dem Jubel der Tausende mitteilte, daß er im Auftrag des Führers und Reichsstatthalters gekommen sei, der es unendlich beverne, daß es ihm nicht verdonnt sei, seine unverrückbare Pflicht auszuführen, zu dieser Rede die Rede des Reichshandwerksmeisters zu eröffnen.

Aber, wie wir schon früher Dr. Schacht fort, aus nächster Nähe die Arbeitssituation und die unerbittlichen fähigen Anspannungen des Führers kennen, der wird ihm die Rede können, die nötig ist, um die schweren Aufgaben zu lösen und durchzuführen, die er bisher so erfolgreich unterstanden hat. Sie wissen, daß auch heute noch viel gemacht wird, aber wenn Sie auf die zweieinhalb Jahre zurückblicken, die wir hinter uns haben, so brauchen wir nur eine einzige Frage aufzuwerfen, um die Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung und unersetzliches Führers reichlich zu sehen. Das ist die Frage: Woher ist Deutschland in der Welt heute? (Zurückwärtiger Weisfall). Wer den Unterschied zwischen damals und heute noch nicht erkannt hat, der wird diesen Unterschied auch niemals erkennen. (Beifall.)

Das ganze Handwerk soll es sein

Ich habe Ihnen herzlichste Grüße des Führers und der Reichsregierung zu überbringen. Ich begrüße die Tagung als die erste große Versammlung des deutschen Handwerks in Frankfurt a. M., das schon im Jahre 1848 den überaus großen Handwerktage abgehalten hat. Was immer diese Handwerktage vor 90 Jahren forderte, Handwerktätigkeit, Selbstverwaltung und Selbstbestimmung, das alles ist jetzt erfüllt worden unter der Führung Adolf Hitlers im Dritten Reich. Aber es ist viel mehr geworden als das. Dem Reich ist noch die Ansicht, daß der Handwerksbedarf durch den Handwerksmeister gekennzeichnet war. Das aber ist falsch. Das ganze Handwerk soll es sein. Meister, Gesellen und Lehrlinge müssen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt werden, auf der die Zukunft des deutschen Handwerks hin aufbauen kann. Diese Arbeitsgemeinschaft gegründet aus der Selbstachtung von einem zum anderen und nicht traditionellen Standes- und Klassenunterschieden, soll alles zusammenfassen. Diese nationalsozialistische Grundanschauung ist es geworden, die mich mit dem Führer der Deutschen Arbeiterfront, Dr. Goebbels, zusammengeführt hat, um eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft nicht nur im Handwerk, sondern in der ganzen deutschen Wirtschaft zu schaffen.

Der Staatsleiter der Deutschen Arbeiterfront, Dr. Goebbels, ergriff dann das Wort und führte aus: Seitdem der Führer im Jahre 1933 den Befehl gab, das deutsche Handwerk aus der nationalsozialistischen Arbeiterfront zu organisieren, hat das deutsche Handwerk einen neuen Aufschwung sowohl in

volklicher wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht genommen. Darum gehört auch in dieser Stadt unter dem Namen unserer Führer Adolf Hitler. Das deutsche Handwerk muß seine Pflicht gegenüber dem deutschen Volk tun und dem deutschen Volk geben, was ihm gebührt. Dann wird auch das deutsche Volk dem deutschen Handwerk das geben, was es verlangen kann. Vorführungen aller Handwerkbetriebe stellen die Teilnehmer noch lange Zeit in froher Gemeinschaft zusammen.

Schau handwerkliche Schaffens

Einen Hauptpunkt des Reichshandwerktages bildet die große Schau, der sich am Sonntagmorgen in Weimar feierte. Durdurchaus zu bewundern ist in den Strahlen dieser gewaltigen Schau deutschen handwerklichen Schaffens bewundern Weisfall. Auf den feinsten geschmückten Reimwegen führten die einzelnen Handwerkszweige aus allen deutschen Gauen Sammler ihrer Arbeit mit. Sie einten der Bevölkerung Szenen aus ihrem beruflichen Schaffen.

Der Festzug nahm kein Ende auf dem Sportfeld, wo sich inzwischen die nicht am Festzug beteiligten deutscher Handwerker zur großen Ausdehnung versammelt hatten. Reichshandwerksmeister Schmidt begrüßte einmündig der Gesellen des Reichstages, der Bewegung und der Toten von Reichsberg, die ihr Leben hingaben als Helden der Arbeit. Sodann dankte er dem Führer dafür, daß die Idee seiner Bewegung es ermöglicht habe, das deutsche Handwerk auf dem Reichshandwerktage und im Gemeinschaftsgeist neu aufzubauen.

Feierstunde in der Paulskirche

Jungmeister werden vom Reichshandwerksmeister freigesprochen

Schon am frühen Morgen des Sonntags herrschte in den Straßen und auf den Plätzen der Reichshandwerktadt Frankfurt a. M. ein emsiges Leben und Treiben. Auf dem Dornplatz hatten sich etwa 1000 wandernde Gesellen zu einem Appell eingefunden. Freudig begrüßt, erschienen bald Reichshandwerksmeister Schmidt, Reichsorganisationsleiter Dr. Goebbels und der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Dr. Krebs, um die wandernden Gesellen willkommen zu heißen. Ein junger Kandidatengruppe aus Thüringen, Hauptstadt Königserg trat aus den Reihen seiner Kameraden hervor und übergab dem Reichshandwerksmeister als Zeichen der Dankbarkeit die wichtige und feinsten gehaltenen Handwerkerlaube. Mit bescheidenen Dankworten übernahm der Reichshandwerksmeister die Laube, worauf Reichsorganisationsleiter Dr. Goebbels das Wort ergriff.

Am Aufbruch daran versammelten sich im Bürgerpalast des Frankfurter Hauptbahnhofs 90 auswärtige Meister, um hier in feierlicher Handlung die Meisterschaften zu empfangen.

Anschließend bildete die historische Kaiserfeier die Rahmen zu einer würdigen Feierstunde des deutschen Handwerks. Unter den Klängen der Orgel hielten die alten Rahmen des Handwerks und der Jünger ihre Einzelnfeierlich Hingab, das „Was“ auf eines gemeinsamen Chores durch die weiten Räume des Gotteshauses. Dann sprach der Reichshandwerksmeister nach alten überlieferten Brauch die Jungmeister frei und ebrt alle verdiente Handwerksführer, indem er ihnen persönlich die Meisterschaft überreichte. Die Handwerkerlaube wird geöffnet, Kerzen flammen auf, in feierlicher Weise mahnt der Reichshandwerksmeister seine Handwerker, die Tradition des deutschen Handwerks hochzuhalten und dem

Reichshandwerksmeister Schmidt verlas darauf das folgende bei Gauleiter Reichshandwerktage Sprenger eingearbeitete Telegramm: „Führer und Reichsstatthalter hat mit mir verbunden, daß die Stadt Frankfurt a. M. sich feierlich „Stadt des deutschen Handwerks“ nennt. Staatssekretär und Chef der Reichshandwerktage Dr. Goebbels.“

Sodann erklärte der Reichshandwerksmeister Frankfurt a. M. zur Stadt des deutschen Handwerks. „Wäre die Bevölkerung Frankfurt am Mains alle Zeit gerechtlicher sein.“

Aufschließend sprach Reichshandwerktage und Gauleiter Sprenger.

Nach dem Vortrag des Niederländischen Dankgebets durch einen Niesendorfer von 6000 Handwerklern nahm, von der Menge feierlich begrüßt, Reichsorganisationsleiter Dr. Goebbels das Wort zu einer Ansprache. Der Nationalsozialismus habe die Segnungen ausgegeben, die man feierlich geistlich habe zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer, zwischen Handwerk und Industrie.

Wenn sich helfen, so sagte Dr. Goebbels, so sei es nicht zu ihm und zu seinem Vollen. Ich erkläre, daß ich in diesem Mann einen Menschen gefunden habe, der den nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist nicht allein begreift, sondern davon bin ich überzeugt, zum Inhalt seines Lebens gemacht hat. Dr. Goebbels: Dieser Mensch liegt in Adolf Hitlers Händen. Adolf Hitler, wir folgen dir, wir dem Weg des Deutschen und der Welt. Dies endet die Feierstunde des deutschen Handwerks.

Deutscher Mietertag in Berlin

Bundespräsident über Wohnungswirtschaft

In der Krolloper-Berlin fand unter Teilnahme von etwa 1000 Vertretern aus allen Teilen des Reiches der vom Bund deutscher Mietervereine e. V. einberufene 28. Deutsche Mietertag statt.

Staatssekretär Dr. Goebbels überbrachte die Grüße und Wünsche der Reichsregierung. An seiner Ansprache wies Staatssekretär Dr. Goebbels darauf hin, daß es das letzte Ziel der Wohnungs- und Siedlungspolitik der Reichsregierung sei, allen deutschen Menschen, namentlich allen schaffenden deutschen Menschen ein Wohnen im deutschen Raum zu ermöglichen, das menschlicher Würde und menschlichen Werte entspreche. Da Millionen deutscher Volksgenossen während ihres ganzen Lebens in gemieteten Räumen wohnen wollten und wohnen müßten, bedeuete die Mietwohnung und ihre Gestaltung für die Masse unseres Volkes sehr und auch in absehbarer Zukunft die Lösung des Wohnungsproblems.

Bundespräsident Hermann entwidmete in längeren Ausführungen ein aufschlußreiches

Bild von der Lage der deutschen Wohnungswirtschaft. Der Redner warnte die Führer und die Reichsregierung vor dem Abzug des Bundes für die Vertretung der Eigenverwertung der deutschen Mietwirtschaft zum Ausbruch und erklärte, daß Hausbesitzer und Mieter ein gemeinsames Arbeitsgebiet geben sei, eine „Hausgemeinschaft“, deren Geist die Volksgemeinschaft fei, nach dem Grundsatz „Gemeinsam nicht vor Gemeinlich“.

An die Betriebsführer des Gaues

In den großen Trauerfeierlichkeiten aus Anlaß der tragischen Katastrophe von Reinsdorf müßten höhere Betätigung gemäß die Angehörigen der SS-Standarten 26, 84 und 91 am Montag und Dienstag zum Dienst herangezogen werden. Alle drei Standarten sind bereits im Kreis Wittenberg einetroffen, von dem fei im Laufe des Dienstag wieder in ihre Heimatorte zurückkehren werden. Die Betriebsführer werden gebeten, in der Anerkennung der schicksalhaften Umstände die Anwesenheit ihrer Soldatensoldaten möglichst, soweit fei der Sachlage angeschlossen, zu ermöglichen und ihnen feine Schwierigkeiten zu bereiten.

ges. Rudolf Jordan,
Gauleiter.
ges. Burgardt,
Standartenführer für SS-Stb. Abt. Wittenb.

18 v. H. höhere Textilmüllstände

Am April 1935 lagen die Müllstände des Textilgewerkschafts über den Umfang des Fertigungsmoments. Im Gesamtgewerkschaftsbericht der Textilgewerkschaft wurde eine Prozentange Umfassung ermittelt. In den Monaten Januar bis einschließlich April dieses Jahres belief sich die wertmäßige Umfassung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1934 auf 20 Prozent. Die fertigen Stoffe mit einem Jahresumsatz bis 40 000 RM. haben in den Monaten Januar bis April im günstigen abgenommen.

Höhere Exportaufträge in Maschinen.

Bei im allgemeinen anhaltender betrieblicher Antragslage der Kundgebung ging der Auftragseingang der Maschinenindustrie im Januar und Februar gegenüber dem entsprechenden im Januar und Februar des Vorjahres um 10 Prozent über den entsprechenden im Januar und Februar des Vorjahres. Die Fertigung des Auslandes erhöhte sich um den vorhergehenden Monat erheblich. Die Fertigung des Auslandes erhöhte sich um den vorhergehenden Monat erheblich. Die Fertigung des Auslandes erhöhte sich um den vorhergehenden Monat erheblich.

Fusion Bauernbank und „Bafila“

Die ostpreussische Generalversammlung genehmigte das Bestehen der Lagerordnung für 1934 und räumte einem Aufwandsvertrag zu, auf Grund dessen das Vermögen der Deutschen Bauernbank als Ganzes in die Fusion der Bauernbank und der Bafila einbezogen wird. Die Fusion der Bauernbank und der Bafila wird am 1. Juli 1935 in Kraft treten. Die Fusion der Bauernbank und der Bafila wird am 1. Juli 1935 in Kraft treten.

Börsen am Wochenende

Die Börsenmärkte eröffnete auf Grund der verschiedenen außenpolitischen Auslegungen - Aufbruch der englischen Frontallianz, Fortführung der deutschen militärischen Operationen, die sich als sehr fruchtbar erweisen, die deutsche Außenpolitik, die sich als sehr fruchtbar erweisen, die deutsche Außenpolitik, die sich als sehr fruchtbar erweisen.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 15. Juni

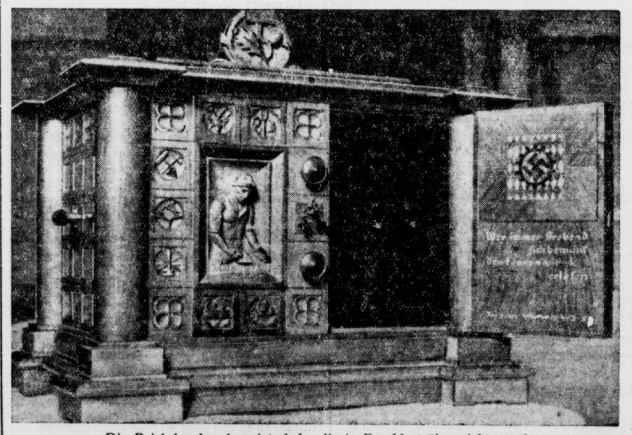
Währ.	100 Reichsmark	100 Fremdw.	100 Reichsmark	100 Fremdw.
Dollar	1,448	684	100 Reichsmark	12,25
100 holl. Gulden	16,78	118,2	100 Reichsmark	20,4
100 franz. Franken	16,93	118,2	100 Reichsmark	19,0
100 schweiz. Franken	16,92	118,2	100 Reichsmark	19,0
100 Belg. Franc	16,92	118,2	100 Reichsmark	19,0
100 österr. Kronen	16,92	118,2	100 Reichsmark	19,0
100 ungar. Kronen	16,92	118,2	100 Reichsmark	19,0
100 rumän. Kronen	16,92	118,2	100 Reichsmark	19,0
100 poln. Kronen	16,92	118,2	100 Reichsmark	19,0
100 tschech. Kronen	16,92	118,2	100 Reichsmark	19,0
100 jugoslaw. Dinar	16,92	118,2	100 Reichsmark	19,0
100 span. Peseten	16,92	118,2	100 Reichsmark	19,0

Berlin, 17. Juni. Elekroply 45.50.

Währ.	100 Reichsmark	100 Fremdw.	100 Reichsmark	100 Fremdw.
100 Reichsmark	12,25	100 Reichsmark	12,25	100 Reichsmark
100 Reichsmark	12,25	100 Reichsmark	12,25	100 Reichsmark
100 Reichsmark	12,25	100 Reichsmark	12,25	100 Reichsmark
100 Reichsmark	12,25	100 Reichsmark	12,25	100 Reichsmark
100 Reichsmark	12,25	100 Reichsmark	12,25	100 Reichsmark

Wasserstände

W.	W.	F.	W.	F.
17	1,03	11	17	1,03
17	1,03	11	17	1,03
17	1,03	11	17	1,03
17	1,03	11	17	1,03
17	1,03	11	17	1,03



Die Reichshandwerksmeisterlade, die in Frankfurt überreicht wurde. Am Sonntag wurde in Frankfurt a. M. dem Reichshandwerksmeister eine kunstvoll gearbeitete Reichshandwerksmeisterlade überreicht. Das Werk wurde im Auftrage der Deutschen Arbeiterfront von dem Bildhauer Alfred Thiele-Leipzig entworfen und unter Mitwirkung der Bildhauer Arnold, Selzner und Chemnitz geschaffen. (Scherl-M)

